Separat-Abdruck aus Nr. 9 der Correspondenz-Blätter des Allgemeinen ärztlichen Vereins von Thüringen 1896.

E. Jenner in der medicinischen Presse des Jahres 1896.

Von Dr. L. Pfeiffer, Weimar.

Das **British Medical-Journal** klagt in seiner Jenner-Centenary-Nummer vom 23. Mai 1896 über den geringen Grad von Begeisterung, welcher die englische Nation, Aerzte wie Nichtärzte, dem Gedenktag von der Entdeckung der Schutzimpfung entgegengebracht haben. Dasselbe geschieht in der Zeitschrift „**The Practitioner**" vom Mai 1896. Eine Parallele wird in der gesammten englischen Presse gezogen: die Thatsache, daß in Deutschland, mit seiner gut geregelten Zwangsimpfung, viele Aerzte die Blattern nicht selbst gesehen haben, und daß in Glocestershire, dem Heimathlande Jenner's, zur Zeit der Centenarfeier eine bösartige Blatternepidemie, Dank des Unverstandes einer Reihe von Impfgegnern, ausbrechen konnte, so bösartig und umfangreich, wie vor der Entdeckung Jenner's. Daß noch zu keiner Zeit so viele Vaccinationen vorgenommen wurden in Glocestershire, als 1896, sei ein Triumph für die Jenner'sche Lehre. Zu einer allgemeinen großen Feier des Tages ist es in dem Heimathlande Jenner's ebenso wenig gekommen, wie in den anderen Kulturstaaten. Einzelne ärztliche Vereinigungen haben Versammlungen gehalten, eine Medaille ist in Newyork in Amerika, eine in England geschlagen worden, und die bedeutenderen Fachschriften haben Festnummern gebracht, so besonders die bereits erwähnten: British Medical-Journal und The Practitioner.

In Rußland ist, unter dem Protektorat des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, das Programm zu einer großen nationalen Feier verschickt worden; die Uebersetzung der Jenner'schen Schriften in's Russische, Vorträge, Preisschriften, Medaillenvertheilung und dergl. mehr, waren in Aussicht genommen. Also in dem Land, welches noch am meisten von der Blatternnoth der vergangenen Jahrhunderte zu leiden hat, ist eine etwas wärmere Begeisterung für Jenner's That zu verzeichnen. Die Feier ist der Krönung des Zaren wegen auf den November d. J. verschoben worden.

Aus Frankreich, Amerika und andern Kulturländern wird nur von einzelnen, lokalen Festveranstaltungen berichtet, meist von

gelehrten Gesellschaften ausgehend. Sternberg, surgeon general U. St. Army, hat in der American Medical association in Atlanta einen Festvortrag gehalten, der im Centralblatt für Bacteriologie 1896, No. 21/23 enthalten ist. — H. R. Storer, der unstreitig bedeutendste medicinische Nummismatiker, giebt in der Augustnummer des American medical journal 1896 ein Verzeichniß der Memorials of Jenner, 1796—1896. Es enthält das mit immensem Fleiß zusammengestellte vollständigste Verzeichniß aller vorhandener Medaillen und Porträts von Jenner, das Meisterwerk eines Nummismatikers auf medicinischem Gebiet.

In Deutschland ist eine im Anschluß an den Aerztetag in Nürnberg geplante Jennerfeier der mangelnden Betheiligung wegen unterblieben. Mit einer Lokalfeier in der Reichshauptstadt, deren Festredner Gerhard (welcher s. Z. zuerst die Ueberimpfbarkeit der Malaria nachgewiesen hat) war*), einer Rede von Leyden**) auf dem Kongreß für innere Medizin, einer Feier im ärztlichen Verein zu Hamburg und mit einer Ausstellung im medizinischen Waarenhaus zu Berlin***), hat sich das Interesse erschöpft.

Was ist der Grund für diese Gleichgültigkeit?

Für Deutschland ist das Gefühl der Sicherheit gegenüber der Blatterngefahr als Hauptgrund anzuführen.

Geschützt durch die Impfung, wird auf billige Weise der Muth einer Ueberzeugungstreue auf offenem Markt gepredigt.

Weiter ist das unmittelbare aktive Interesse an den noch vorhandenen wenigen Streitfragen in der Vaccinationslehre auf einen sehr kleinen Kreis von Aerzten in Deutschland beschränkt. Die Lymphe wird in Staatsanstalten erzeugt, alle Mühen und Gefahren der Abimpfung sind auf die Impfinstituts-Vorsteher gelegt. — An jeder Universität wird von einem Dozenten ein Impfkursus gehalten, dessen Besuch der junge Arzt nachzuweisen hat. Blattern selbst hat die jetzige Generation der praktischen Aerzte und Lehrer kaum gesehen.

Es bleibt für die große Menge der Aerzte nur noch das Impfgeschäft, von dem fast alle Gefahren durch ein vorzügliches Gesetz ausgeschlossen sind. — So findet sich das aktuelle Interesse der Hauptsache nach in Deutschland bei den Impfinstituten konzentrirt. Auch haben seit der Durchführung der animalen Impfung die letzten 25 Jahre kaum etwas Neues gebracht.

Die medizinische Presse hat sich ziemlich ausgiebig an der Feier betheiligt; eine erschöpfende Schilderung der Vaccination im ersten Jahrhundert ist jedoch nur von dem British Medical-Journal gebracht worden.

---

*) Die Rede ist separat erschienen bei Schall & Grund in Berlin.

**) In Wiesbaden bei Bergmann separat erschienen.

***) Deutsche Aerztezeitung 1896. No. 12.

†) L. Voigt, das erste Jahrhundert der Schutzimpfung und die Blattern in Hamburg. Leipzig. A. Langkammer. 1896.



Am Vorabend des Festtages hat Crookshank-London ein dickes, zweibändiges Werk erscheinen lassen über History and Pathology of Vaccination. Der zweite Band giebt einen Abdruck aller Haupt-originalschaften, von Jenner anfangend. Der erste Band soll eine kritische Untersuchung des Impfschutzes sein. Wenn Crookshank auf dem Standpunkt steht, daß die Vaccination unnöthig ist und Blatternausbrüche durch Isolirhäuser „ausgestampft" werden können, so sollten ihn die Vorkommnisse in Glocestershire bekehrt haben. Aber wahrscheinlich ist Crookshank auch gut vaccinirt und deshalb nicht zu überzeugen. Ebenso unglücklich ist sein Versuch ausgefallen, den Ruhm seines Landsmannes Jenner zu verkleinern, indem er einmal den dicken Pächter Jesty abbildet, der einige Jahre vor Jenner seine Kinder mit den dem Melkpersonal zu jener Zeit wohlbekannten Kuhblattern impfte; oder, indem er den frühen Entwurf zu Jenner's erster Arbeit abdruckt, aus dem hervorgeht, daß in der ersten Niederschrift die Konsequenzen von Jenner nur um wenig weiter gezogen waren, als s. Z. von Jesty geschehen war. Das Crookshank'sche Buch hat der Impfgegnerschaft in England nicht viel genützt, dem Andenken Jenner's nichts geschadet. Trotzdem dürfte es in keiner Impfbibliothek fehlen, wegen der Sammlung der Originalschriften im II. Band, welcher viele vortreffliche, schwer zugängliche Abbildungen enthält.*)

In Frankreich ist das vortreffliche Buch von Layed: Traité de la vaccination animale. Paris 1889, mit 22 vortrefflichen Abbildungen, ebenfalls noch am Vorabend der Feier erschienen. — Wir haben in Deutschland kein Werk, welches diesen beiden neuern Impfschriften an die Seite gestellt werden könnte. Von Immermann-Basel ist die Lehre im Jahr 1895/96 abgehandelt in dem großen Nothnagel'schen Sammelwerk der speziellen Pathologie und Therapie, von L. Pfeiffer-Weimar in dem Pentzold-Stintzing'schen Handbuch der speziellen Therapie 1895.

Einzig in seiner Art steht die vom Kaiserlich Deutschen Gesundheitsamt herausgegebene Denkschrift da: Blattern und Schutzpockenimpfung, zur Beurtheilung des Nutzens des Impfgesetzes vom 8. April 1874 und zur Würdigung der dagegen gerichteten Angriffe. Berlin 1896. J. Springer. Preis 80 Pfennige. Es ist das eine neue verbesserte und erweiterte Auflage der ersten Denkschrift von R. Koch, welche als Quellenwerk für alle statistischen Angaben überall angezogen wird. Von impfgegnerischer Seite werden die darin gegebenen Ziffern immer und immer wieder als falsch hingestellt**) und

*) Ein Nachdruck der Jenner'schen ersten Originalschrift „Inquiry etc." ist erschienen 1896 bei Casell & Co. in London.

**) R. Gerting: Blattern und Schutzpockenimpfung. Oeffentliche Anklage: Impfgegner c/a. Reichsgesundheitsamt. Kritische Beleuchtung und Widerlegung der Irrthümer der im Kaiserl. Gesundheitsamt bearbeiteteu Denkschrift zur Beurtheilung des Nutzens des Impfgesetzes. Dem Deutschen Volke und den Reichstagsabgeord-

es ist nur zu bedauern, daß diesem Treiben nicht mittelst des Preßgesetzes ein Ende bereitet wird. So lange dies nicht endlich geschieht, bleibt auch bei manchem Impfgläubigen das unheimliche Gefühl, daß doch etwas Wahres hinter diesen immer wieder gebrachten Anschuldigungen stecken müsse. Gegen solche Fälschung giebt es nur ein Mittel: gerichtliche Richtigstellung an der Stelle, von der aus die Anschuldigung ausgegangen ist.

Von L. Fürst ist das von der Hallenser Naturforscherversammlung bereits behandelte Thema der Impfkomplikationen in Buchform behandelt worden in der Schrift: Die Pathologie der Schutzpockenimpfung. Berlin, bei Coblenz. 1896.

Eine gute, mehr populär gehaltene Festschrift ist von Dr. med. K. Doll erschienen (Karlsruhe, bei O. Braun. 1896): Die Geschichte der Pocken und der Schutzpockenimpfung.

Die **Festnummer des British Medical-Journal vom 23. Mai 1896** bietet auf 60 eng gedruckten Quartseiten eine Reihe von Originalartikeln, welche das Gesammtgebiet der Vaccination in beinahe erschöpfender Weise behandeln. Besonders aus der ersten Zeit der Vaccination wird viel Neues oder in Vergessenheit gekommenes Material gebracht. Die Ausstattung der Nummer ist eine ungemein reiche. Allein von den Porträts Jenner's sind die 5 Haupttypen in vorzüglichen Holzschnitten gegeben. Von besonderem Werth sind die bisher noch nicht veröffentlichten Bilder der Vaccine und der geimpften Variola, von Kirtland 1802 angefertigt.

Diese 8 Tafeln allein machen die Festnummer zu einem der werthvollsten Dokumente in der Geschichte der Vaccination, denn bei dem heutigen Verbot der Blatterninokulation ist gar keine Gelegenheit mehr gegeben, diese Impfform der Variola vera selbst zu beobachten und ohne das Studium derselben ist wiederum ein Verständniß der Streitfragen, welche die Jenner'sche Entdeckung begleiteten, nicht möglich. Das ältere Inokulationsverfahren hat eine kurze Geschichte in den Kulturstaaten; im Jahre 1721 ist unter der Regierung von Georg I. in England die erste Inokulation vollzogen und bereits vom Jahre 1756 resp. 1764 an in den europäischen Fürstenfamilien allgemein geübt worden; im Jahre 1798 war dasselbe so bekannt unter den Aerzten, wie es heute das Vaccinationsverfahren ist. Eine sehr reiche Literatur lag 1798 vor über das neue, wenngleich unvollkommene Schutzmittel gegen die gräßliche Blatternnoth, als das Vaccinebläschen, eine wiederum ganz neue, bis dahin noch nicht gesehene Blatternform, von Jenner als noch besserer Schutz gegen Variola empfohlen wurde.

Eine ganze Reihe von Abbildungen der Vaccine sind zu jener Zeit in allen Kulturstaaten angefertigt worden. Viele derselben bieten

---

neten gewidmet vom Berliner Impfgegner-Verein. Berlin. Stange & Co. 1895. — Der Impfgegner, Organ der Deutschen Impfzwanggegner-Vereine. 14. Jahrgang. 1896. Dresden. W. Liebernickel.

schematische Nebeneinanderstellung der geimpften Variola und Vaccine, keine aber reicht in Schönheit und Treue an die von dem British Medical-Journal gebotenen Kirtland'schen Tafeln heran.

Die Gegenüberstellung des täglichen Verlaufes von Vaccine und Variola ist 1800 von Aikin zuerst, und seit dem noch öfter gegeben worden. Es hatte diese Art der Darstellung schon zu jener Zeit ihren besonderen Grund. Sie diente zur Kontrole des Impferfolges, weil bis zum Jahre 1800, vielleicht auch noch später, sowohl von Vaccinirten, als auch von wirklich Blatternkranken in irrthümlicher Weise der Impfstoff entnommen worden war. Die Lehrzeit von 1798 bis 1800 war immerhin noch eine kurze, bis die Erkenntniß zum Allgemeingut der Aerzte wurde, daß die Vaccine als eine konstante, typische neue Blatternform aufzufassen sei. Ein wirklicher Rückschlag der nur lokal verlaufenden Vaccine zur Variola, mit zweitem Fieber, Generalausschlag, Schleimhautpusteln und mit miasmatischer Ansteckung, ist nicht mehr beobachtet worden, seitdem die Fehler vermieden wurden, als deren Vertreter Woodville in London sich in der Literatur verewigt hat. Das Bedürfniß nach solchen Abbildungen erhellt aus folgenden kurzen Angaben.

Von dem kleinen Aikin'schen Buch weiß man, daß es in Tausenden von Exemplaren in England verbreitet war. Es giebt eine französische und eine deutsche Uebersetzung davon. — Pearson's Bericht an das House ob Commons und seine Geschichte der Kuhpockenimpfung, sind französisch und englisch herausgegeben, Jenner-sche „Inquiry" ist in drei Auflagen in England erschienen und, mit den 4 Tafeln, in allen Kultursprachen vorhanden. Das Buch von Ballhorn und Strohmeier in Hannover hat 2 gesonderte französihsce Ausgaben, ebenso die Schrift von de Carro in Wien; das Buch von Sacco ist aus dem Italienischen in's Deutsche und Französische übersetzt worden.

Woodville war seit 1746 Arzt am Londoner Blatternhospital. Hier wurden nicht nur Blatternkranke verpflegt, sondern auch Blatterninokulationen vorgenommen. Im Jahre 1796 hatte er den ersten Band seiner History of Inoculation herausgegeben. Im Jahre 1799 verschaffte er sich Kuhpockenstoff von den Kühen der Meierei Gray's in Lane. An der Hand von Jenner's Tafeln konnte er, in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der royal society, die Aechtheit derselben feststellen. Die von der Kuh entnommene Lymphe wurde im Blatternhospital mit recht wechselndem Erfolg verimpft. Von 500 daselbst Vaccinirten bekamen die reichliche Hälfte einen Allgemeinausschlag von Blattern in milder Form. Ein eigenthümlicher Zufall war es, daß Jenner mit Woodville-Lymphe, entnommen von Anna Bumpus im Blatternhospital, nur Lokalblattern erzielte. Zwei Tage nach der Entnahme der Vaccinelymphe von den Impfstellen am Arm der Anna Bumpus bekam letztere noch 310 Variolapusteln auf dem Körper. Außer Woodville hat auch der Impfarzt Pearson im März 1799

gegen 200 mit Lymphe getränkte Fäden verschickt, deren Verwendung in verschiedenen Fällen einen Allgemeinausschlag zur Folge hatte. Derartige Lymphe ist auch von England aus nach dem Kontinent geschickt worden und hat anfänglich zu ganz abfälliger Kritik der Jenner'schen Vaccine geführt; sie galt damals noch durchaus nicht als die stets gutartige Vertreterin der Variola vera.

Aus den Schriften von Woodville läßt sich entnehmen, daß wesentlich zwei Ursachen mitgewirkt haben an dem Zustandekommen des gleichzeitigen Auftretens von Vaccine und Variola bei seinen Impflingen. In unzweideutiger Weise theilt Woodville mit, daß er Lymphe von den Impfstellen, aber auch (in 14 oder 15 Fällen) von dem späteren Allgemeinausschlag, zu Fortimpfungen entnommen hat. Es ist letzteres besonders bei den ersten 200 Fällen der Woodville-schen Veröffentlichung geschehen; von diesen 200 Impflingen hatten 91 einen Allgemeinausschlag.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß Woodville sehr oft zwei Contagien auf einmal verimpft hat. Es mußte die Thatsache, daß Variola und ihre biologisch selbständig gewordene Vertreterin, die Vaccine, nebeneinander auf demselben Individuum verlaufen können, erst erkannt werden.*) Auch die rascher eintretende Immunisirung des Menschen durch die Vaccination gegenüber der Variolation und der natürlichen Ansteckung mit Variola, wurde durch diese Irrthümer entdeckt. Wir wissen seitdem, daß die Vaccine erst dann gegen Variola schützt, wenn sie einen Vorsprung von 5 Tagen hat.

Als zweite Fehlerquelle bei den Woodville'schen Mischerfolgen kommt in Betracht die Nichtberücksichtigung der Ansteckungsgefahr im Blatternhospital. Als Entschuldigung ist anzuführen, daß der Einfluß der Hospitalatmosphäre zu damaliger Zeit recht wenig beachtet wurde. Die Inokulatoren, z. B. die Gebrüder Sutton, Dimsdale u. A., hatten als Spezialisten bereits ihre sehr einträglichen Privatkliniken. Hier verweilten die Impflinge, falls nicht gerade passender Blatternstoff zur Impfung bereit war, für 2 bis 4 Tage mitten unter den Inokulirten, und zwar meist ohne besonderen Nachtheil. Den Grund für diese Praxis lag in dem den Inokulatoren wohl bekannten Unterschied zwischen dem Eintritt der Immunisirung nach Variolaimpfung und der nach natürlicher, sogenannter masmatischer Ansteckung. Letztere kann nur aufgefaßt werden als Contagion von einer Primurpustel auf den nicht zu beobachtenden Schleimhäuten. Von hier ausgehend, beträgt das Inikubationsstadium der natürlichen Variola vera bis zum Eintritt von Fieber 12 Tage; bei der Variola inoculata 8 Tage, bei der Vaccine nur 5 Tage. In die Praxis der Inokulatoren übertragen, besagt diese Differenz in der Dauer des Initialstadiums, daß die Variola inoculata gegen die Variola vera schützt, wenn wiederum, wie bei Vaccine und Variola, erstere 5 Tage Vorsprung hatte.

---

*) Für das Genus Rind erst 1871 von Ceely nachgewiesen.

Woodville hat, nach einer Mittheilung von John Ring im Medical and physical journal vom 6. Juli 1799, seinen Irrthum zugestanden. „Einige wenige Impflinge haben Allgemeinausschlag gehabt und diese wenigen waren inokulirt mit Stoff, der wahrscheinlich nicht von der Originalvaccine am Arm entnommen war — ein Umstand — von dem Dr. Woodville in Erfahrung gebracht hat, daß er von großem Einfluß ist.“

Es hat Jenner viele Mühe gekostet, daß die Impfungen à la Woodville nicht länger als bis ungefähr zum Jahre 1800 angedauert haben. Mehrere Streitschriften von Jenner und von seinen Freunden sind diesen Mischinfektionen gewidmet, die das British medical journal 1896 als „Woodville's Blunder“ bezeichnet.

Bei der Betrachtung der Kirtland'schen Tafeln, welche den Vaccine- und Variolaverlauf vom 1. bis 16. Tag wiedergeben, können wir die typischen Eigenschaften des runden, genabelten, mit Areola ausgestatteten Vaccinebläschens als bekannt voraussetzen. Die mögliche Verwechselung mit dem Varicellabläschen, die bei der Revaccinationsfrage eine Rolle spielt, im Jahre 1895 noch in Berlin verhängnißvoll sich erwies und heute noch nicht zu umgehen ist, stand damals nicht auf der Tagesordnung der Impfärzte, obgleich auch Jenner dieselbe schon berührt hatte.

Besonders schön sind die Nebenpocken und der Allgemeinausschlag der Variola inoculata in den Kirtland'schen Tafeln wiedergegeben. Darnach entspricht am neunten Tag die Entwickelung der Randröthe am Vaccinebläschen der Randröthe der erst 6 Tage alten Variolationsstelle. Bis zum vierten Tag sind Vaccine- und Variolapustel nicht zu unterscheiden.

Bei Variola inoculata machen sich vom fünften Tage an folgende Eigenschaften geltend:

5. Tag. Die Impfstellen bekommen einen rothen Saum; in dem Saum sind zwei kleine Nebenpocken zu erkennen.

6. Tag. Es sind noch einige Nebenpocken in der Areola aufgegangen.

7. Tag. Die ersten Nebenpocken sind zusammengeflossen und lassen die Variolapustel, als mit zackigem Rand ausgestattet, erscheinen. Die Areola ist stärker. (Das Impfbläschen ist zur Pustel geworden, hat gelblichen Rand und blaue Mitte.)

8. Tag. In der Areola der Variolapustel, außerhalb der durch die ersten Nebenpocken vergrößerten Impfstelle, neue Nebenpocken.

9. Tag. Noch mehr Nebenpocken, tiefere Röthe der Areola. Die Mitte der Impfstelle ist dunkeler. Zwei Nebenpocken am Rand der Impfstelle sind zu selbständigen Pusteln geworden.

10. Tag. Alle Nebenpocken sind pustulös geworden und fast ganz zusammengeflossen.

11. Tag.	Die Variolanebenpocken sind gelber, die Areola am breitesten. Rings um die weiter vergrößerte Impfstelle stehen neue Nebenpocken.	Ein Variola-Allgemeinausschlag beginnt sich zu zeigen in Gestalt kleiner rother Punkte, zunächst am Ober- und Unterarm.
12. Tag.	Die ältern Nebenpocken haben eine Andeutung von Nabel, welcher aber nur kurze Zeit besteht und mit halbkugeliger Füllung der Nebenpocken verschwindet.	Der Allgemeinausschlag ist bläschenhaft geworden.
13. Tag.	Die Nebenpocken sind größer, fester, in der Mitte braun. Die Originalimpfstelle zeigt beginnendeEintrocknung.	
14. Tag.		Der Allgemeinausschlag ist pustelhaft, die einzelnen Pusteln haben kleine Areola.
15. Tag.	Die Areola verschwindet, die Eintrocknung schreitet fort.	Die Areola verschwindet am Allgemeinausschlag, deren Pusteln ohne centralen Nabel sind.
16. Tag.	Die Nebenpocken im Rand der Impfstelle sind nicht mehr einzeln zu unterscheiden. Die Areola ist geschwunden bis auf einen rothen Strich am Rand der Impfstelle.	

Ueber den 16. Tag hinaus sind die Abbildungen von Kirtland nicht fortgeführt. Die Tafel von Ballhorn und Strohmeier giebt eine Ergänzung: für die Vaccine bis zum 16., für Variola inoculata bis zum 20. Verlaufstag.

Daß Nebenpocken auch bei dem Vaccinationsprozeß, wenn auch ausnahmsweise, vorkommen, war auch schon zu der Zeit von Kirtland bekannt. Nebenpocken, Vaccinetten oder Vaccinellen sind zuerst

abgebildet von Walker, dem Großvater des Kindes, das am 18. Februar 1799 von Jenner geimpft worden war mit Lymphe von der bereits oben erwähnten Anna Bumbus, welche 2 Tage nach der Abimpfung der Vaccinepusteln am Arm (15. Februar 1799) noch 310 Pusteln am Körper bekam. Außer einigen wenigen Nebenpocken um die Impfstelle herum, hatte das Kind Walker keinen Allgemeinausschlag, wie die Abbildung der 15 Tage alten Vaccine desselben im I. Band des Medical and physical journal, 1799, bezeugt.

Bei Verwendung junger Cowpoxstämme, d. h. frisch auf dem Rind abgeschwächter Variolalymphe, wie sie heute von Voigt, Haccius, Fischer, Freyer in allgemeinem Gebrauch sind, kommen solche Nebenpocken öfter vor und sind den Impfärzten bekannt. Les frayerss de Jenner, von denen Chauveau berichtet, und die sich auf besonders starke Randröthe der Vaccinepusteln beziehen, sind wahrscheinlich auf diese Anklänge der Vaccine an Variola begründet. Nicht ohne Grund hat Jenner zuerst nur eine einzige Pocke angelegt mit dem unmittelbar von den Variola-Vaccinepusteln der Kühe entnommenem, nur mangelhaft abgeschwächtem Stoff. Trotz des Widerspruches der französischen Impfärzte, deren Vertreter Chauveau und Layet sind, und die die in Deutschland verwendete animale Lymphe nicht als Vaccine wollen gelten lassen, ist ein Rückschlag dieser sogenannten verkappten Variola nicht beobachtet worden. Variola und Vaccine werden als von einem Stamm herrührend betrachtet werden müssen; alle Anklänge an Variola sind verschwunden, sobald die Variola nicht einmal, sondern 3—4 Mal durch den Organismus des Rindes hindurch geleitet worden ist. Die Constanz der Vaccine ergiebt sich von selbst aus der Betrachtung aller älteren Abbildungen, speziell der vorzüglichen von Kirtland.

Wir geben jedem Arzt, der sich für Vaccination interessirt, den Rath, sich jetzt noch schleunigst ein Exemplar der Festnummer des British medical journal (No. 1847) zu verschaffen. Aus dem Inhalt heben wir noch hervor, daß Porträts von Jenner gegeben sind, zwei nach dem Gemälde von Lawreuce, eins nach Northcote, eins nach J. R. Smith, eins nach Vigneron und eine Abbildung der Statue von Calder-Marshall im Kessington-Garden. Nachbildungen sind auch hier vorhanden, weiter die Abbildung von Jenner's Geburts- und Sterbehaus.

Eine Reihe von Originalartikeln behandelt: Die Blattern vor 1796, die Blatterninokulation, Geschichtliches betreffend, die Ausbreitung der Vaccination über die Erde, die Bakteriologie der Vaccine, die animale Vaccination, einige nicht publizirte Manuskripte von Jenner, Poesien, naturwissenschaftliche Arbeiten Jenner's u. s. w.

Es ist das Gesammtgebiet der Vaccinationslehre in durchaus origineller Weise abgehandelt, von englischen Gesichtspunkten aus, mit geringer Berücksichtigung der französischen und sehr geringer Berücksichtigung der deutschen Fachschriften.

Die Jenner-Centenary-Vaccinations-Number des Practitioner, journal of practical medicine, von M. Morris, May 1896, enthält zunächst in einigen kurzen Leitartikeln der Redaktion einige Stoßseufzer über die nachlässige Verwaltung des Impfwesens in England von Seiten des local government board of health und der vaccination commission. Ein gelungener Artikel ist der über die Physiologie der Impfgegner, der Antivacks, wie sie Jenner schon nannte. In der Gemeinschaft derselben finden sich vereinigt die Anti-Alkoholisten, die Bekämpfer des Opiums, Tabaks, die Vegetarianer, die Homöopathen, die Anhänger des Grafen Mathei, die Naturheilkünstler, Theosophen, Hypnotiseure, Spiritisten, radicale politische Elemente, Apostel der Wollwäsche, Baumwollenwäsche, kurirende Lehrer und Pastoren, und auch solche, die aus der Agitation ein Geschäft machen und es mit der Wahrheit nicht genau nehmen. Als Beleg für letztere Behauptung führt das englische Blatt an, daß trotz Richtigstellung, in den impfgegnerischen Blättern immer die Behauptung noch wiederkehrt, die Kinder des deutschen Kaisers seien, dem deutschen Impfgesetz zuwider, nicht geimpft.

Von Originalartikeln sind zu nennen:

Copeman, M. Wechselbeziehungen zwischen Variola, Vaccine und den Thierpocken. — Die englischen Impfärzte vertreten ebenfalls den Standpunkt, daß Vaccine eine physiologisch selbständige Abart der Variola ist.

Buist, J., reproduzirt seine Abbildungen und seine Anschauungen über die Natur der Variola, nach Uebertragung derselben auf den Affen.

Fox, C., schildert die Mischinfektionen nach Vaccination.

Seaton, E., stellt die Ansprüche fest, die an eine gesetzliche Einführung der Zwangsimpfung zu stellen sind.

Edwards, E. J.: Statistische Betrachtungen über Variola und Vaccination.

Eine Biographie von Jenner ist mit einem guten Porträt und dem Facsimile eines Briefes ausgestattet.

Von der bezüglichen Festnummer des Practitiones ist bereits eine zweite Auflage erschienen.

Die **Lancet** bringt in ihrer Mai-Nummer 1896, pag. 1301—1302, einen kurzen Artikel über Jenner and his work, mit dem Smithschen Jennerporträt.

Die **Deutsche medicinische Wochenschrift** hat ihre Nummer 20 vom 14. Mai 1896 in eine Festnummer zur 100jährigen Gedenkfeier der ersten Ausführung der Schutzpockenimpfung am 14. Mai 1796 durch Edward Jenner, umgestaltet. Pagel-Berlin giebt das Lebensbild Jennər mit dem Porträt von J. R. Smith; Behrend-Berlin schildert die Variolation, Oberstabsarzt Werner die Schutzpockenimpfung in der preußischen Armee, Kübler-Berlin die impfgegnerischen Beweismittel (Auszug aus der Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheits-

amtes), Hermann die Pockensterblichkeit in Preußen, Witte die zur Vaccination zu benutzenden sterilen Instrumente. In einem Feuilleton-Anhang ist die im medicinischen Waarenhaus ausgestellte Pfeiffer'sche Sammlung*) von Medaillen zur Variolation und Vaccination (82 Stück) besprochen.

Die **Münchener medicinische Wochenschrift** hat in ihrer No. 19, 1896, ein Porträt von Jenner, mit einem schwungvollen Artikel des bayerischen Central-Impfarztes L. Stumpf, gebracht.

Ueber die Schutzwirkung der Impfung, sowie über die Erfolge des deutschen Impfgesetzes vom 8. April 1874, berichtet Wolffberg-Tilsit in dem **Centralblatt für Gesundheitspflege.** Der Separatabzug (Bonn, Emil Strauß) ist mit dem Porträt Jenner's von Lawrence ausgestattet.

Von den französischen Zeitungen sind dem Verfasser nur **La Presse medicale** und **Bulletin de l'academie de medicine** zugänglich gewesen. In letzterer Gesellschaft ist am 12. Mai 1896 ein Vortrag von Hervieux gehalten worden, mit einer Diskussion, unter Betheiligung von Tarnier.

Die Presse medicale, No. 40, vom 16. Mai 1896, bringt einen kurzen Leitartikel über Jenner von Langlois.

In **Russland** ist, wie schon gemeldet, die eigentliche Feier auf den Monat November verschoben worden.

Bei Gelegenheit der **diesjährigen Naturforscherversammlung** in Frankfurt wird durch die Bemühungen des Oberimpfarztes Voigt-Hamburg noch im Kreise der Impfinstitutsvorsteher eine Nachfeier stattfinden, über die wir vielleicht später noch berichten, weil hier aktuelle Fragen der deutschen Impfpraxis zur Verhandlung kommen werden.

---

*) Siehe L. Pfeiffer-Weimar, Medaillen, Porträts und Abbildungen, betreffend E. Jenner, die Vaccination, die Variolation und die Vaccine. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 1896.